

Winter 2012/13 im Süden

8. Bericht: Roques de Garcia, Las Americas

Am 16. Dezember fuhren wir erneut von Los Cristianos für 5,20 €/Person mit dem Bus in die Nähe des Teide. Diesmal stiegen wir am Hotel Parador Nacional aus, das mitten im Kessel (17 km Durchmesser) des Urvulkans gebaut wurde. Ab hier starteten wir eine 5,64 km lange Wanderung durch einen Teil des Kessels. Das Parador ist eines der wenigen Gebäude in der Höhe (neben der Berg- und Talstationen der Seilbahn und einer Sternwarte auf dem Kraterrand). Wie man



nachfolgenden Bildern entnehmen kann, war an dem Tag da oben super blauer Himmel.

Hotel Parador mitten in der Caldera (Kessel) des Urvulkans. Im rechten Bildteil ist ein Stück des Kraterrandes zu sehen.

Shenja vor dem Hotel. Im Hintergrund der Pico del Teide (Teidegipfel) von 3718 m Höhe. Wie schon mehrfach gesagt, das Weiße unterhalb des Gipfels ist kein Schnee, sondern ein helles Gestein.

Die vom Vulkan ausgeworfenen Massen sind unterschiedlich hart. Deshalb wurden sie im Verlaufe der zehntausende von

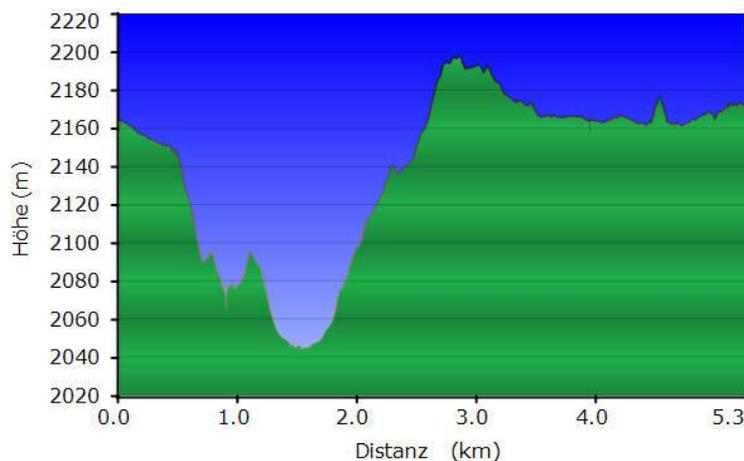


Jahren nach dem Erkalten der Lava auch unterschiedlich stark vom Wind abgetragen. Das führte im Kessel zu teilweise recht bizarren Gesteinsformen, die im Gegensatz zu den sie umgebenden weicheren Massen weniger abgetragen wurden. Das Hotel baute man in der Nähe einer Ansammlung solcher Felsen, von denen einer bizarrer ist als der andere. Sie wurden mit dem Namen Roques de Garcia (=graziöse Felsen) betitelt. Jeder von Reisebüros für die Hotelbewohner an der Küste organisierte Eintagesausflug mit dem Bus zu den Sehenswürdigkeiten der Insel sieht einen Stopp an diesen Felsen vor.



Wir hatten uns für den Tag eine Umrundung der Felsen vorgenommen. Hier der vom Navi aufgezeichnete Track. Der Rundweg begann am Aussichtspunkt Mirador de la Ruleta (Ruleta = Roulett, weil der Platz so rund ist wie ein Roulettisch). Die dichten, braun eingefärbten Höhenlinien innerhalb des grün-schwarz punktierten Rundweges mit Höhenangaben verdeutlichen, dass sich da Felsformationen befinden müssen.

Durch ein Versehen von mir begann ich den Weg mit dem Abstieg ins Tal, welches sich links von den Felsformationen erstreckt. Ich hätte den Rundweg besser entgegen dem Uhrzeigersinn ablaufen sollen. Im Ergebnis weigerte sich Shenja nach wenigen Schritten mit zu machen. Zu steil und zu felsig war dieser



Teil des Weges. Sie wartete oben am Mirador bis zu meiner Rückkehr.

Höhenprofil des Tracks. Man erkennt, die letzten zwei Kilometer des Rundweges verlaufen fast eben. Wäre ich da gestartet, hätte sich Shenja nicht gleich ausgeklinkt.



Blick vom Mirador in die Llana de Ucanca (=Pfannenboden, im Bild links und in der Mitte). Das ist eine Hochebene innerhalb des Kraters. Die beiden Felsen rechts im Bild erheben sich aus der Ebene. Der höhere rechte erhielt den Namen Catedral (=Kathedrale). Durch das Weitwinkelobjektiv ist seine Höhe heruntergedrückt worden. Ich bin zuerst auf den Sattel vor dem Felsen in der Mitte des Bildes zugelaufen, musste dann aber erkennen, da komme ich nicht weiter. Deshalb bin ich schließlich ganz nahe am Fuße der Catedral rechts vorbei marschiert.

Nachdem ich die Catedral zur Hälfte in der Ebene umrundet hatte, ging es über glatt geschliffene Lavabrocken aufwärts. Aufgrund der starken Sonneneinstrahlung kam ich dabei ins Schwitzen. Ich hatte ja neben dem Fotoapparat noch Proviant, eine lange Hose, Windjacke und einen Pullover im

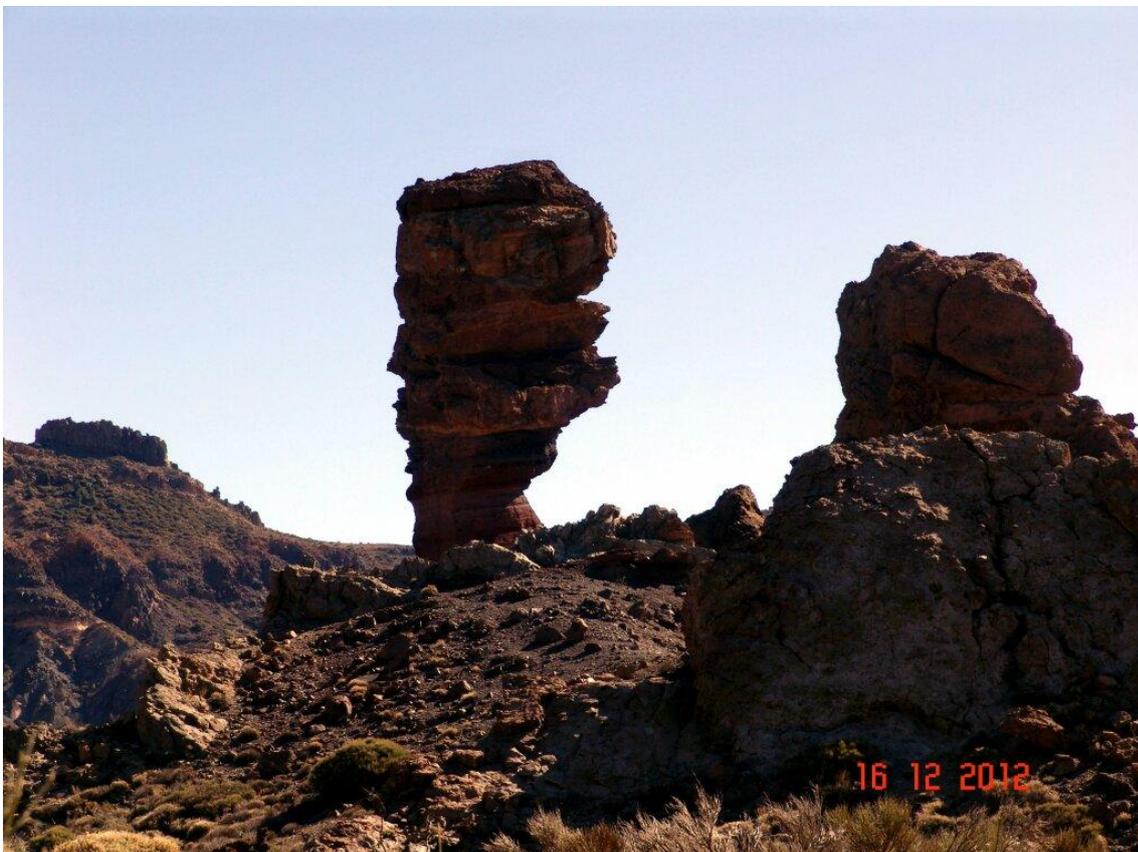


Rucksack mit mir (für den Fall einer Wetteränderung). Oben angelangt, umrundete ich den hintersten der Roques de Garcia, den Torre Blanca (=weißer Turm).

Der Torre Blanca. Wieder ist auch er durch das Weitwinkelobjektiv in der Höhe herabgedrückt.



In dem hinteren Teil des Rundweges hat man einen tollen Blick auf den Teide und die Bergstation der Seilbahn.



Schließlich bekam ich auch das Vorzeigebjekt der Roques de Garcia zu Gesicht, den Roque Cinchado, genannt Gottesfinger. Er ist unten schmaler als weiter oben und bisher noch nicht umgefallen.

Hier stieß ich auf Shenja, die inzwischen den vereinbarten Treffpunkt verlassen hatte und auf der fast ebenen Wegstecke rechts von den Roques entlang lief.



Shenja vor dem Roque Cinchado.

Die grelle Sonne lässt sie so blass erscheinen, obwohl sie wie auch ich, im Gesicht schon beachtlich gebräunt ist. Wir veranstalten aber keine speziellen Sonnenbäder.

Das Grün der Kugelsträucher ist aber derzeit oft wirklich sehr blass, wie hier im Bild. Es regnet so gut wie nie.

Wieder vereint setzten wir uns auf einen

der warmen Lavabrocken und verzehrten das mitgenommene Mittagmal (Früchte, Nüsse, Obst, Kaffee). Zurück am Mirador, habe ich noch einige Aufnahmen vom Ensemble der Felsen gemacht.



Blick auf das Ensemble der Roques. Im Vordergrund das Roulett des Miradors. Im Hintergrund ist der Teide zu sehen.



Zum Abschluss das Foto eines weißlich-grün gefärbten Felsens aus dem Ensemble der Roques de Garcia.

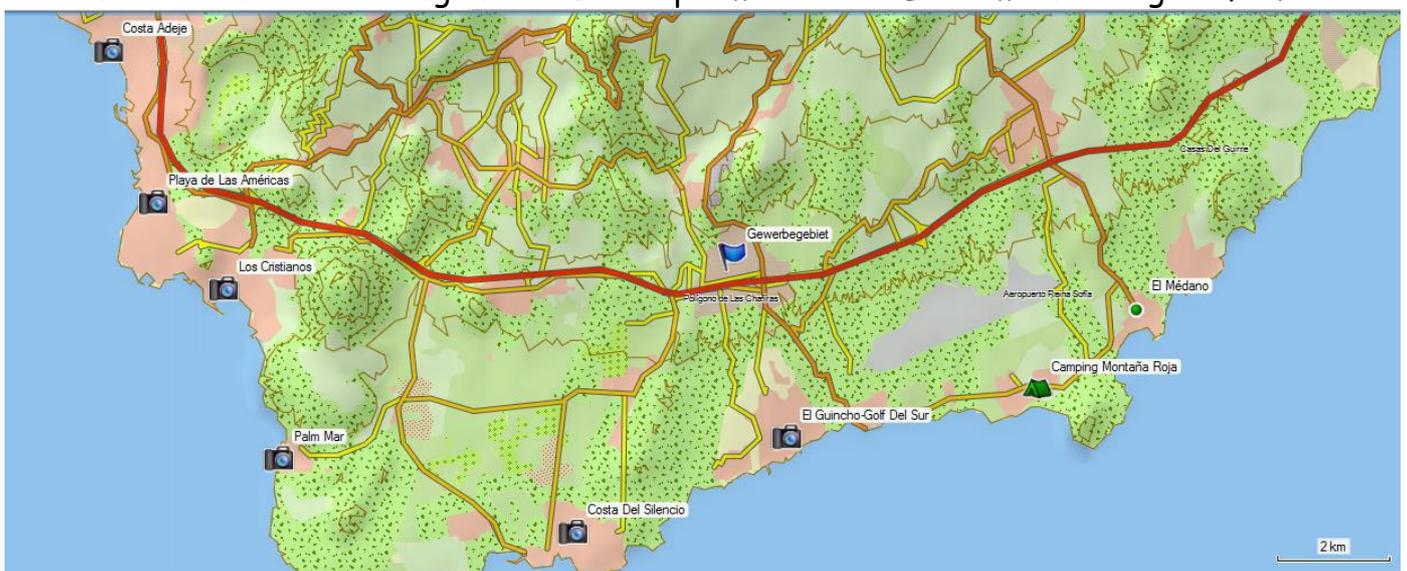
Am 24. Dezember waren wir von 10 bis 14 Uhr im Urlauberzentrum der Südküste, in Playa de las Americas (=Strand der Americas). Warum der Ort

einschließlich der Strände so heißt, habe ich noch nicht erfahren. Vielleicht hängt das mit den besonderen Beziehungen der Kanaren mit den lateinamerikanischen Staaten zusammen. Durch Auswanderung in früheren Jahrhunderten von den Kanaren in die ehemaligen spanischen Kolonien Amerikas gibt es noch heute enge verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Familien hier auf den Kanaren und in Lateinamerika (insbesondere Kuba).



Auf unserem Weg durch den Ort habe ich zumindest in einem Hof dieses Symbol Amerikas, die unfertige Kopie der Freiheitsstatue (Original steht in New York), entdeckt.

Im Verlaufe von 2 Std. und 14 Min. (plus 1 Std., 58 Min. Stehen) haben wir im Wesentlichen die durchgehende Strandpromenade von Las Americas abgelaufen.



Diese Karte soll die Orientierung erleichtern.

Wie auch die Nachbarorte Costa Adeje und Los Cristianos ist Las Americas ein reiner Urlauberort mit Hotels, Stränden, Shopping- und Vergnügungseinrichtungen. Ich denke, die Masse des Bedienungspersonals und der Angestellten wohnt nicht in den Orten, sondern höher in den Bergen und solchen Städten wie El Medano und Los Abrigos.



Die Track-Aufzeichnung unseres 7,5 km-Weges entlang der Küste. Jeder rote Hausblock auf der Karte bezeichnet ein Hotel. Die glatt-grüne Fläche „Las Madrigueras“ ist eine Sportanlage, u.a. mit einem Golfplatz. Golfplätze gibt es auch an vielen anderen Orten der Südküste. Dort stellen meist die Engländer den Hauptanteil der Urlauber. Schließlich habe ich eine Höhenlinie im Meer mal angeklickt, um zu zeigen, dass der Atlantik um die Insel schnell auf Tiefen bis 3000 m herab sinkt.



Im Nordteil von Las Americas wurde Platz für Straßen teilweise aus den Lava-Massen (von gelber Farbe) herausgeschnitten. Das trifft man aber nicht nur hier, sondern überall auf der Insel in Verbindung mit dem Straßen- und Häuserbau an.



Wegen des teilweise steinigen Strandes und des Wellenganges hat man ein Schwimmbecken mit Meereswasser angelegt. Wie auch im Bild zu erkennen, wir haben keine Badenden darin zu Gesicht bekommen. Im Wasser (des Meeres) waren aber an dem Tage einige Schwimmer (die meisten aber liegen auf den angelegten Strandwiesen und dem breiten grauen Sandstrand (=playa aus Spanisch) aus Sand vulkanischen Ursprungs.



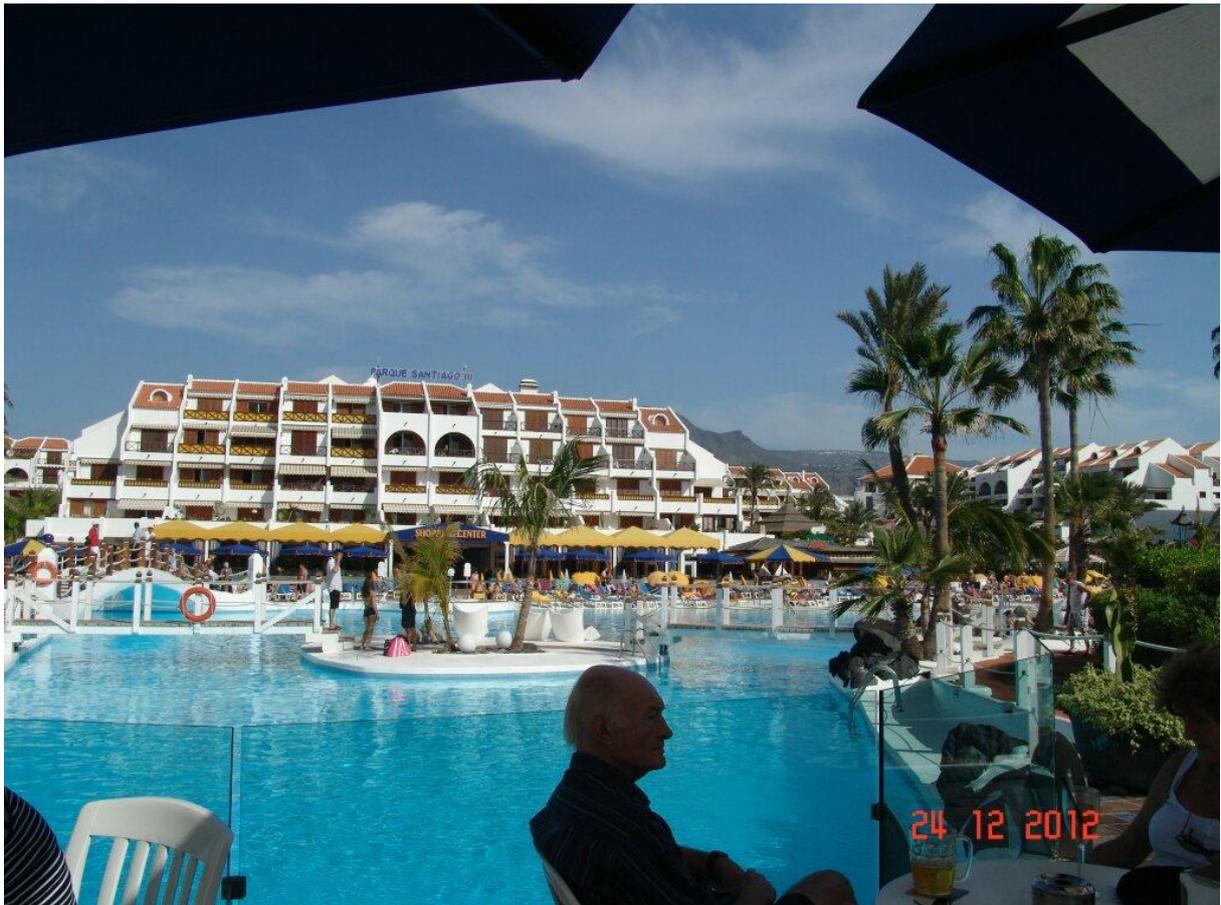
Von den Konstrukteuren des Badebeckens war sicher beabsichtigt, dass die Wellen des Meeres ab und zu in das Becken hinein schwappen.



Im Hintergrund eine der Villen des Hotels Europa. Am Strand vor ihm sind solche Doppelbetten aufgebaut mit Baldachin als Himmel und Vorhängen an den Seiten. An den Rändern des Fotos sind sogar Betten belegt.



Am Playa de Camison. An diesem Strandabschnitt gibt es keine Liegewiesen mit Grasbewuchs.



Die Architekten konnten sich ausleben beim Bau der Hotels. Viele der Hotels haben eigene Pools und Gaststätten. Hier der Parque Santiago.



Hier ein Kongresszentrum (rundes Gebäude) mit normalen Hotels rechts daneben.



Man kann auch in See stechen, z.B. auf einem historischen Segelschiffsnachbau. Links im Hintergrund ist, übrigens, ein Stück der Insel La Gomera zu erkennen (blass im Dunst zu sehen). Bis zur Insel sind es nur 25 km.



Und man kann sich auch als Wellenreiter ausprobieren. Wenn man genau hinschaut, erkennt man wieder La Gomera in Umrissen.



Die Verwaltung scheint Künstler angestellt zu haben, die Skulpturen in den grauen Sand zauberten.

Die letzten Fotos für heute sollen bezeugen, was wir sonst noch so unternehmen. Wir wandern viel. In El Medano (nur 3 km vom Campingplatz entfernt) beobachten wir regelmäßig die Wind- und Kit-Surfer. Hier ist die windigste Ecke von ganz Teneriffa. Unter dem Wind haben wir hier auf dem Campingplatz oft noch zu leiden (wenn er zu stark ist).



Kit-Surfer vor dem Strand von El Medano.



Kit-Surfer in El Medano am Fuße des Montanja Roja.



Sonnenuntergang in den Klippen nahe unserem Campingplatz.



Die letzte Kalotte der Sonne verschwindet im Meer nahe dem Campingplatz. Wir spazieren oft am Strand entlang.

Die letzten Tage vor Weihnachten habe ich als Hundstage bezeichnet. Da fehlte der meist vorhandene Wind. Dann hält man es nicht lange ungeschützt unter der Sonne aus - es wird zu warm.

Geschrieben am 25. Dezember 2012 auf dem Campingplatz Montanja Roja.